

Kriegsgefangen in der „Goldenen Meile“

Nach dem unvorhergesehenen Rheinübergang amerikanischer Truppen in Remagen am 7. März 1945 und dem lange vorbereiteten Rheinübergang bei Wesel am 23. März 1945 wurde bis zum 1. April das gesamte Ruhrgebiet – mit über 300.000 deutschen Soldaten darin – eingekesselt. Die Zahl der deutschen Kriegsgefangenen stieg mit dem Vorrücken der alliierten Truppen ungeheuer an.

Westlich des Rheins wurden Sammellager, „Prisoner of War Temporary Enclosures“ (PWTE), für jeweils 50.000 Mann bei Rheinberg, Remagen und Bad Kreuznach angelegt. Doch diese waren schon nach kurzer Zeit zu klein. Weitere Lager, insgesamt 17 PWTE's, wurden errichtet.

Ende April waren nach amerikanischen Angaben 169.036 Kriegsgefangene allein im PWTE Remagen.

Zusätzlich wurde das Lager Sinzig eingerichtet. Am 8. Mai befanden sich im Lager Sinzig 118.563 und im Lager Remagen 134.029 Gefangene.

Das PWTE A-2 Remagen dehnte sich vom Ortsteil Kripp, zwischen Eisenbahn und Rhein, bis zum Eisenbahndamm aus, der von der Hauptstrecke zur „Brücke von Remagen“ abzweigt. In sich wurde das Lager nochmals durch Stacheldrahtzäune in sogenannte „cages“, Abteilungen für jeweils 5.000 bis 7.000 Mann, aufgeteilt. Jede dieser Abteilungen hatte einen deutschen Unteroffizier als „Campführer“. Die Gefangenen waren in Tausend-, Hundert- und Zehnerschaften mit jeweils eigenem Führer eingeteilt, der für die Verteilung der spärlichen Lebensmittelrationen zuständig war.

Hunger, Krankheit und Tod

Im Lager herrschten schreckliche Zustände. Es fehlten Trinkwasser und Lebensmittel. Nur wenige der Gefangenen besaßen einen Mantel oder eine Zeltplane. Es war ein naßkaltes Frühjahr mit unendlich viel Regen. Um sich vor dem Wetter zu schützen, gruben sich die Gefangenen Erdlöcher. Aufgrund unzureichender Hygiene verbreiteten sich Seuchen. Es grassierte die Ruhr.

Das 62. amerikanische Field Hospital hatte die Krankenhäuser von Remagen und Linz übernommen, in der Kripper Lederfabrik ein Lazarett eingerichtet und in Sinzig in Zelten ein Feldkrankenhaus errichtet.

Damit verfügte es im Mai 1945 rechnerisch über eine Kapazität von 3.100 Betten. Etwa 120 deutsche Militärärzte und 750 deutsche Sanitäter



wurden hier und in den Krankenrevieren der einzelnen „cages“ eingesetzt.

Bis zum Abzug dieser amerikanischen Sanitätskompanie am 10. Juli 1945 wurden 13.499 Kriegsgefangene in den Einrichtungen des 62. Field Hospital aufgenommen und – soweit möglich – behandelt. Medikamente waren Mangelware. Eine Typhusepidemie konnte durch strenge Quarantänemaßnahmen und den Einsatz von DDT-Pulver als Entlausungsmittel abgewendet werden.

Allein in den amerikanischen Krankenhäusern starben 532 Patienten. Jeden Tag wurden die Toten im Lager eingesammelt. Zunächst wurden sie in Kripp und Ittenbach begraben. Am 28. April wurde auf einem Feld bei Bodendorf ein neuer Friedhof eröffnet und am 15. Juli 1945 geschlossen. Am 1. November 1945 wurde diese mit 1.213 Gräbern größte geschlossene Kriegsgräberstätte des Kreises Ahrweiler feierlich eingeseget.

Verdrängte Erinnerungen

Bis heute verbinden viele Menschen in Deutschland und Österreich höchst unerfreuliche, schmerzliche oder traurige Erinnerungen mit den Rheinwiesen in der „Goldenen Meile“ von Remagen und Sinzig.

Nachdem Bürgermeister Hans Peter Kürten am 7. März 1980 das FRIEDENSMUSEUM

Brücke von Remagen eröffnet hat, meldeten sich bei ihm immer öfter ehemalige Kriegsgefangene mit der Bitte, doch auch an ihr Lagerschicksal von 1945 zu erinnern. Doch zu diesem Zeitpunkt war Kürten lediglich im Besitz von drei Fotos aus den Lagern Remagen und Sinzig sowie einigen Zeitungsartikeln.

